



**Leonora Carrington:**  
*Les Distractions de*  
*Dagobert (Ausschnitt)*  
1945, Tempera auf  
Masonit, 75,6 × 87 cm,  
am 16. Mai 2024 für  
\$ 28,5 Mio. versteigert

## Die neue Benchmark

Seit dem Frühjahr 2024 erlebt der Kunstmarkt also seinen Dauertest. Wo liegt die neue Benchmark, nachdem es anhaltend Umsatzrückgänge und teilweise einschneidende Vorsichtsmassnahmen gibt? Wir haben vor einem Monat berichtet, dass der Markt trotz starken Gegenwinds eine Art Wunder zeigt. Nur sehr wenige Galerien und keines der Auktionshäuser werden geschlossen. Der finanzielle Schuldenstand ist wie bei den Regierungen hoch. Doch niemand kleidet sich grau. Kaum jemand gibt mental auf. Im Gegenteil, die Lust auf Konsolidierung und Lust auf Experimente sind spürbar. Für viele Kaufentschiedene ist das ein Plus. Für so manche Verkäuferinnen und Verkäufer beginnen oder enden jedoch Stunden der Wahrheit. **Als das Hauptmedikament zur Konsolidierung dient verständlicherweise das Gefällige. Es sollte, das gilt nun sogar bei David Hockney, möglichst preisgünstig sein. Für Hauptvertreter des besonders teuren Augenschmaus-Genres, ob Wayne Thiebaud oder Jeff Koons, dürfte es im Rahmen der New Yorker Auktionen riskant werden, sich auf das alte Preisniveau der achtstelligen Dollarbeträge zu verlassen. Dafür reüssieren schon das gesamte Jahr hindurch nahezu alle Werke der 2019 verstorbenen Designerin Claude Lalanne.** Ihre mit dem Ehemann produzierten Schafe, Spiegel und Lampen bringen längst Millionenbeträge ein. Brice Marden dafür, schön, aber nicht gefällig, ist jetzt deutlich billiger. Bei anderen Spitzenkünstlern, nennen wir Cy Twombly, wird ein schönes Werk von 1968 neu auf \$ 2,5–3,5 Mio. geschätzt, ein Bruchteil dessen, was man gewohnt war. Ein klassisches Gemälde von Agnes Martin aus der *Daros Collection* ist laut Schätzpreis in Kürze für \$ 2–3 Mio. zu haben. Einlieferung mit Schätzpreisen oberhalb von \$ 20 Mio. gibt es mit Ausnahme eines Giacometti, eines Monet und eines Ruscha dafür in diesem Winter nicht mehr. Nennen wir ein paar der Lockangebote: die herrlichen Gouachen Alexander Calders aus den 1970er Jahren werden neu auf nur \$ 40 000–60 000, die aus den 1940er Jahren sogar auf nur \$ 50 000 bis 70 000 geschätzt. Es sind ideale Einstiegsdrogen. Ein solches Preisniveau gab es seit zehn Jahren nicht. Der extrem teure René Magritte gilt in den kommenden Sales – wie bereits auf der Messe *Art Basel Paris* –, neben Picasso und Warhol als hochattraktive und verlässliche Geldanlage im oberen Segment. Trotz vernünftiger Schätzungen und bisweilen moderater Verkaufspreise spüren wir bei ihm jedoch ein Überangebot. Stark auf dem Käufermarkt, ein wenig zu stark erscheint ebenfalls Roy Lichtenstein. **Und wer steigt auf? In erster Linie, so ihre Schätzungen erfolgreich werden, die seit der *Venedig Biennale* 2021 begehrte Surrealistin Leonora Carrington. Ihr Auktionsresultat aus dem Frühjahr in Höhe von \$ 28,5 Mio. weckt alle Neugierde.**

Kommen wir zu Werkgruppen und Medien, bei denen sich das Gegenteil von Konsolidierung zeigt. Die Fotografie, schon während der Pandemie hatte sie einen schweren Stand, ist jenseits leuchtender Namen wie Richard Avedon, Diane Arbus, Richard Eggleston oder Andreas Gursky aus den kommenden Evening Sales verbannt. Sie war einmal wichtige Kunstform, sie hatte einmal Spitzensammler. Die hohe Medienpräsenz des digitalen Bildes hat die Marktwerte fast aller Fotografien enorm nach unten gedrückt. Ein ähnliches, noch in Bewegung befindliches Schicksal blüht dem Impressionismus. Zu viele zweitklassige Werke gelangen auf den Markt, wobei die Schätzpreise oftmals schon halbiert worden sind. Hier bahnt sich etwas an, was man in Deutschland auch beim Liebblingssammelgebiet Expressionismus spürt. Erst kosten die Werke die Hälfte, dann will sie bald niemand mehr. Die leuchtenden Ausnahmen, in diesem Winter ist es ein Hauptwerk von Franz Marc, sollen den besonders potenten Sammlern und den kaum noch zahlungskräftigen Museen vorbehalten bleiben. Marcs «Langes Gelbes Pferd» von 1913, aufgerufen wird es in New York für vermutlich überhöhte \$ 8–12 Mio., ist kein schönes Pferd, aber ein für die deutsche Kunstgeschichte bedeutendes Bild. Werden von den Expressionisten und Impressionisten echte Hauptwerke aufgeboten, gelten die zuvor gemachten Hinweise nicht. Bei allem Unken: frisch angebotene Meisterwerke begeistern nach wie vor, genauso übrigens im Bereich der älteren Kunst. Besonders hohe Auktionserlöse 2023 und 2024 galten Chardin, Rubens oder Tizian. Tadellose grafische Blätter von Dürer und Rembrandt erzielen kontinuierlich beste Ergebnisse. **Besonders spannend, es ist das Zentrum des Markts, liest sich aber die nahe Zukunft der zeitgenössischen Kunst. Wer wird hier reüssieren? Da gehen, insbesondere bei *Sotheby's New York*, ganz neue Türen auf. Denn hier, zum Beispiel einem Day Sale am 21.11.2024, gilt auf einmal alles als «Contemporary»:** Jedes Werk von den 1940er Jahren an, jede Form von Auflagenkunst. Es gibt auch keinerlei logische Ordnung mehr, was den Ablauf einer solchen Auktion, ebenso den Day Sale zum Thema «Modern» angeht. So werden in einem der grossen New Yorker Auktionshäuser im Rahmen zweier Sales 546 Lose aufgerufen, wirklich dies und das. Manche Hammerpreise dürften hier unterhalb von \$ 10 000 liegen – wenige, erhofft werden dennoch viele, oberhalb von \$ 1 Mio. Eine Werkgruppe von Keith Haring, 31 «Subway Drawings» aus den 1980er Jahren, ist betörend gut, aber sie wird stückweise verkauft, mit Schätzpreisen zwischen \$ 45 000 und 450 000. **Was ist die Benchmark des Herbstes 2024? Wir begegnen, auch in Deutschland, wo Auktionen bis den Dezember dauern, einem chaotischen Flohmarkt, einer Tombola.** Es geht um die richtige Spürnase und ein angemessen grosses Portemonnaie. Ist das Demokratie? Als herrliches Ärgernis inmitten des Chaos fungiert neuerlich die berühmt-berüchtigte Banane namens «Comedian» von Maurizio Cattelan, die nun, am 20. November 2024, für \$ 1–1,5 Mio. in einem Evening Sale versteigert wird. Es ist Cattelan, der genial-vorbildliche Frechdachs, der auch diesen Schachzug überleben und unseren irrwitzigen, nach wie vor existentiellen Glauben an die Kunst bestätigen wird.

DR. THOMAS KELLEIN  
*Head of Art Consult*  
 thomas.kellein@bergos.ch

Diese Publikation dient ausschliesslich zu Informations- und Marketingzwecken. Die bereitgestellten Informationen sind nicht rechtsverbindlich und stellen weder Finanzanalysen, noch einen Verkaufsprospekt, ein Angebot für Investmenttransaktionen, eine Vermögensverwaltung oder eine Anlageberatung dar und ersetzen keine rechtliche, steuerliche oder finanzielle Beratung.

© Copyright Bergos AG. Alle Rechte vorbehalten.